

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 66 (1988)
Heft: 3

Artikel: Ein ideales Ehepaar?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein ideales Ehepaar?

Als sie sich kennenlernten, hatte Herr Huber bereits halberwachsene Kinder und war verwitwet, Fräulein Widmer war noch ledig. Für gemeinsame Kinder waren sie eigentlich schon fast zu alt. Bald galt das Ehepaar Huber als ideales Ehepaar. Sie unternahmen nichts ohne den Partner, ganz nach dem Motto «Wo du hingehst, da gehe auch ich hin». Vor allem Frau Huber richtete sich ganz nach ihrem Mann. Sie las ihm jeden Wunsch von den Augen ab. Freunde brauchten sie eigentlich gar nicht, sie genügten sich selbst völlig.

Die silberne Hochzeit war bald in Sicht, als Herr Huber – auf Anraten des Arztes – den Wunsch äusserte, in den sonnigen Süden zu ziehen. Frau Huber willigte sofort ein, denn was ihrem Mann guttun würde, war für sie selbstverständlich auch das Beste. Der Umzug wurde geplant. Bald wohnten die beiden zufrieden und völlig auf sich allein bezogen in einer schönen Wohnung im Tessin.

Leider dauerte es nicht lange, bis Herr Huber ernsthaft erkrankte. Frau Huber pflegte ihn zu Hause in aufopfernder Weise. Auf die praktische Hilfe der Söhne und Töchter ihres Mannes konnte sie nicht zählen, denn diese wohnten mit ihren Familien in der deutschen Schweiz. Von der deutschen Schweiz her war sie gewöhnt, dass der Hauspflagedienst eine wertvolle Hilfe sein kann. Leider wohnte das Ehepaar ausgerechnet in einem Dorf, das noch nicht dem öffentlichen Hauspflagedienst angeschlossen war.

Als ich Frau Huber kennenlernte, war ihr Mann eben vor wenigen Wochen gestorben. Sie erzählte mir mit verhärmtem Gesicht ihre ganze Geschichte. Das einzige Tröstliche war, dass sie das Versprechen, das sie ihrem Mann gegeben hatte – ihn nie ins Spital oder in ein Pflegeheim zu geben – hatte halten können. Allerdings war sie bei seinem Tod am Rande der Erschöpfung. Die ersten Wochen hatte sie dringend gebraucht, um sich selbst etwas zu erholen. Jetzt kam die Ernüchterung. Sie musste sich in einer ihr fremden Sprache mit Behörden und Ämtern herumschlagen. Die Sache wurde ihr auch nicht gerade erleichtert, weil sie sich ja beim Erben noch mit den Kindern aus erster Ehe des Mannes herumschlagen musste. Ganz zu schweigen davon, dass vorher immer ihr Mann alle schriftlichen Angelegenheiten perfekt erledigt hatte.

Ich traf sie völlig verzweifelt an, und sie meinte ganz traurig und resigniert: «Wenn ich aus dem Fenster schaue und Leute auf der Strasse sehe, möchte ich am liebsten hinuntergehen und hinstehen, bis jemand Bekannter vorbeikommt und mit mir spricht!» Jetzt merkte sie plötzlich, dass sie völlig allein dasteht, hatten sich doch ihr Mann und sie immer nur «sich selbst genügt». Wieder in die deutsche Schweiz zurück konnte und wollte sie nicht, denn die damit zusammenhängenden Probleme (Wohnungssuche, Züglete sehr teuer, usw.) machten ihr – angesichts ihres fortgeschrittenen Alters und der angeschlagenen Gesundheit – Angst und hätten sie glattweg überfordert.

Gemeinsam suchten wir einen Weg – eine Lösung zu suchen, wäre wohl vermassen zu sagen. Als ersten Schritt besuchte sie den Italienischkurs für Senioren. Nach und nach begann sie sich auch für die Seniorennachmittage zu interessieren.

Als ich sie später einmal antraf, sah sie schon viel zuversichtlicher aus und freute sich aufrichtig darüber, ab und zu Bekannte aus dem neuen – eigenen! – Bekanntenkreis bei ihren täglichen Einkäufen anzutreffen.

-gs-

TREPPENLIFT



HERAG TREPPENLIFTE

Dollikerstrasse 28

8707 Uetikon am See

Telefon 01/920 05 04



Senden Sie mir Ihre Dokumentation:

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

Ort: _____ Tel.: _____

843